



## Bibliographische Daten

Titel: 1828-1833  
Signatur: Amb. 8. 1148(1)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

mehrere Male mit Nachdruck, ob er denn wirklich dasselbe gemacht habe. H., daran erinnernd, daß er ja bei Herrn Schnerr solche Arbeiten gelernt habe, versicherte wiederholt, er sei die ganze Nacht hindurch aufgeblieben, um das Kästchen ungesehen fertig zu bringen. Frau von Haller ließ sich dann bei den Polizeisoldaten, die H. gewöhnlich bewachten, erkundigen und erfuhr so den Laden, in welchem er das Kästchen gekauft hatte.

67) „Haufer ritt wöchentlich zweimal mit meinem Pferde aus und brachte es öfters ganz warm nach Hause, obgleich er sich mit ihm nur auf der offenen Reitbahn vor der Stadt bewegen sollte. Auf die Frage, warum er das Pferd so warm zurückbringe, beteuerte er, er reite nur Schritt, und schob das Schwitzen auf das Haaren (!) und auf die Sonne. Bei näherer Erkundigung neckte man mich wegen meines guten, an Haufer gewonnenen Stallmeisters, der (mit Zurücklassung und Bestechung des Dieners) allein nach dem zwei Stunden von hier (Ansbach) entlegenen Pfarrorte Lehrberg im schärfsten Trab reite.“ Kaspar leugnete natürlich. „Zuletzt durch die Drohung mit Entgegenstellen der Zeugen und durch des Dieners Geständnis in die Enge getrieben, deutete er fein — Leugnen als Vergessen.“ Hinkel. — Mit solchen lahmen Ausflüchten hat man sich fünf Jahre lang abpeisen lassen!

68) In Ansbach ließ er von dem vorhin erwähnten Diener und von der Magd seines Lehrers Geld, um ins Theater zu gehen, erdichtete dann aber Einladungen durch eine vornehme Familie. — J. G. Meyer.

69) Im Sommer 1833 zeigte er Hinkel einen goldenen Siegelring, welchen die Gräfin Karoline von Harrach wegen der Gleichheit der Initialen (K. H.) ihm zum Andenken geschenkt hätte. Die Gräfin hieß aber nicht Karoline, sondern Auguste, und Kaspar hatte sich den Ring selbst auf der Messe zu Ansbach um neun Gulden gekauft. Die Buchstaben ließ er darauf stechen, als er sich bald darauf in Nürnberg aufhielt.

70) „Neulich durchsuchte der Graf (Stanhope) seine Papiere und legte eine Rechnung (des Herrn von Tucher) beiseite. Haufer nahm sie zur Hand und äußerte, daß derjenige, der sie gefertigt, seinen